

KARTENSPIEL – MITTELALTERLICHES UND BAROCKES BAMBERG

Die Altstadt von Bamberg wurde 1993 in die Liste des UNESCO-Welterbes aufgenommen. Denn wie in kaum einer anderen europäischen Stadt ist die historische Stadtstruktur Bambergs noch heute wunderbar zu erkennen. Außerdem vereint das Stadtbild zahlreiche Bauten aus dem 11. bis 18. Jahrhundert – eine Synthese aus mittelalterlichen Kirchen sowie barocken Bürgerhäusern und Palästen. Welche Besonderheiten die Welterbestadt Bamberg bereit hält, zeigt das Kartenspiel.



Doppelseitig ausgedrucktes Kartenspiel, Schere



leichter Schwierigkeitsgrad



45 Minuten



- Vielfalt mittelalterlicher und barocker Hinterlassenschaften der Altstadt von Bamberg erfassen und einordnen
- Bedeutende Bauten und Orte im Bamberger Welterbegebiet kennenlernen
- Möglichkeiten der Umnutzung historischer Gebäude begreifen



Die Schülerinnen und Schüler arbeiten paarweise zusammen. Jedes Paar erhält ein Kartenset. Die Spielkarten sind beidseitig bedruckt: Während vorne ein bekanntes Gebäude oder ein bedeutender Ort aus dem Bamberger Welterbegebiet abgebildet ist, finden sich auf der Rückseite eine Beschreibung und nähere Informationen hierzu.

Spielvorbereitung: Die Karten werden so auf dem Tisch ausgelegt, dass nur die Bilder zu sehen sind. Die Beschreibung bleibt verdeckt.

Spielablauf: Die Spielenden suchen sich nun abwechselnd eine Karte aus. Wer an der Reihe ist, beschreibt das Bild möglichst ausführlich. Was genau ist abgebildet: ein Stadtteil, ein Gebäude oder eine Statue? In welche Bestandteile gliedert sich der Ort oder das Gebäude? Aus welcher Zeitepoche entspringt es? Ist vielleicht sogar bekannt, wo sich das Abgebildete in Bamberg befindet (Berg-, Insel- oder Gärtnerstadt)? Wozu hat es wohl früher gedient? Und heute? Anschließend wird die Karte umgedreht und die Beschreibung der Spielenden mit dem Informationstext auf der Rückseite verglichen. Stimmen mindestens drei Aspekte überein, darf er oder sie sich die Karte nehmen. Wer am Ende die meisten Karten gesammelt hat, gewinnt.



Zum Abschluss lassen die Schülerinnen und Schüler die Bauten und Orte noch einmal im Klassenverband revuepassieren: Wie hängen die einzelnen Gebäude zusammen? Stammen sie alle aus einer bestimmten Zeitepoche? Was muss bei der Erhaltung der historischen Bausubstanz beachtet werden? Wie werden die Räumlichkeiten heute genutzt?



Weitere Informationen zur Welterbestätte „Altstadt von Bamberg“ unter:

www.denkmal-bamberg.de

www.bamberg.info/sehenswertes

www.welterbe.bamberg.de

www.bamberg.bayern-online.de/die-stadt/sehenswuerdigkeiten/historische-bauwerke-und-plaetze



SPIELKARTEN 1 (zum Ausschneiden / doppelseitig kopieren)

Welterbe Bamberg

1993 wurde die „Altstadt von Bamberg“ als UNESCO-Welterbe ausgezeichnet. Das Welterbegebiet besteht aus drei Teilen: Aus der Bergstadt mit ihren vielen Hügeln, dem Bamberger Dom und den weiteren Kirchen. Entlang der Regnitz befindet sich die Inselstadt, bekannt durch Klein Venedig und das Alte Rathaus. Bleibt noch die Gärtnerstadt zur Rechten der Regnitz. Sie war und ist für die Versorgung der Bevölkerung zuständig. Denn auf den Gartenflächen mitten in der Stadt wird seit dem Mittelalter Gemüse angebaut. Zusammen bilden die drei Stadtteile das 142 Hektar große Welterbe „Altstadt von Bamberg“. Doch warum erhielt Bamberg diesen Titel 1993? Weil sich die typische mittelalterliche Stadtstruktur und die einzigartigen mittelalterlichen und barocken Gebäude hier so gut erhalten haben wie in kaum einer anderen europäischen Stadt! Einzigartig und schätzenswert!

Bergstadt

Die Bergstadt rund um den Bamberger Dom, die Neue Residenz und die Alte Hofhaltung befindet sich am linken Ufer der Regnitz. Sie ist einer der drei Teile des Bamberger Welterbes und gilt seit der Bistumsgründung als religiöses Zentrum der Stadt. Das verwundert nicht, denn schon ein Blick auf die vielen Hügel zeigt: hier finden sich viele Kirchen. Das Zentrum bildet der Bamberger Dom, den Kaiser Heinrich II. im Jahre 1002 errichten ließ. Doch auch die zwei Türme von St. Michael oder die Silhouetten von St. Stephan und St. Jakob fallen ins Auge. Ab dem 14. Jahrhundert entstanden in der Bergstadt neben vielen Handwerker- und Bürgerhäusern schließlich auch Prachtbauten des vermögenden Beamtenums in der Bergstadt. Diese Mischung aus kirchlichen und bürgerlichen Bauten prägt bis heute das Stadtbild.

Immunitätsgrenze

Man muss schon genau hinschauen um eine der wohl interessantesten Besonderheiten in der Bamberger Bergstadt zu entdecken. Die Rede ist von der kleinen Kerbe oder Vertiefung in der Wand des Katzenberges. Genau hier befand sich die Grenze zwischen der sogenannten Domimmunität und der Bürgerstadt. Mit der Domimmunität wurde im Mittelalter der unmittelbare Grund rund um den Sitz des Bischofs, des Doms, bezeichnet. Der Bereich der Domimmunität unterstand nicht den städtischen Regeln und Gesetzen, sondern seinen ganz eigenen. Wer hier wohnte, musste zum Beispiel keine städtischen Steuern zahlen. Die Kerbe an der Treppe hoch zum Bamberger Dom erinnert an diese Regelung. Ihre geringe Größe brachte allerdings auch Schwierigkeiten. Denn bei Bauarbeiten wurde die Kerbe für einen unnützen Riss gehalten und beinahe überputzt. Nur dem Eingreifen der damaligen Welterbemanagerin ist es zu verdanken, dass wir sie auch heute noch entdecken können.

Böttingerhaus

In der Altstadt von Bamberg findet man viele barocke Häuser. Das wohl bekannteste ist das sogenannte Böttingerhaus. Erbauen ließ es der Bamberger Hofrat Johann Ignaz Michael Tobias Böttinger von 1707 - 1713. Als Vorbild diente ihm italienische Palazzi. Die Außenfassade des Anwesens ist reich mit Bildhauerarbeiten geschmückt. Mit jedem der drei Stockwerke nehmen die Verzierungen zu. Damit wollte der aus bürgerlichen Verhältnissen stammende Bauherr seinen Wohlstand zeigen. Hinter der Fassade teilt sich das Gebäude in einen Hauptbau, einen Treppenbau und einen Bergflügel. Auch ein Garten durfte nicht fehlen. Klingt gut? Nicht ganz: Denn für Korridore war das Grundstück nicht groß genug. So konnten die Bewohner die einzelnen Etagen nur durch ein offenes, nicht beheizbares Treppenhaus erreichen. Das dieses Baukonzept für den fränkischen Winter gänzlich ungeeignet war, machte es leider unbewohnbar. Heutzutage befindet es sich in Privatbesitz und wird wieder genutzt: Nämlich als Kunstgalerie.

Himmelsgarten

Kaum zu glauben, dass ein so prächtiges und detailgetreues Gemälde wie der Himmelsgarten bereits aus dem 15. Jahrhundert stammt. Der Himmelsgarten befindet sich im Deckengewölbe der Klosterkirche St. Michael, hoch über der Altstadt von Bamberg. Zu sehen sind 578 naturgetreue Pflanzenzeichnungen - bunt gefärbte - Blumen und Kräuter, Moos und Gräser bevölkern die Decke ebenso wie Bäume. Für Kirchenräume ist das sehr ungewöhnlich. Die Malerei entstand zwischen 1614 und 1617. Welcher Künstler das Werk schuf, ist allerdings nicht bekannt.

Reichenauer Prachthandschriften

Vor etwa 1000 Jahren wurde im Bodensee-Kloster Reichenau ein Buch geschrieben und mit Bildern geschmückt, das heute als die Bamberger Apokalypse weltberühmt und seit 2003 Teil des Weltkulturerbes der UNESCO ist. Es ist der einzige erhaltene vollständige Apokalypsenzyklus - der Ottonenzeit und gehörte zu den umfangreichen Geschenken des Kaiserspaars Heinrich II. und Kunigunde an das neu gegründete Bistum Bamberg. Die Handschrift wurde von mehreren Schreibern in lateinischer Sprache auf Pergament niedergeschrieben und anschließend mit Bildern und goldenen Rankinitialien verziert. Weil die Handschrift so wertvoll ist und auch noch in vielen Jahren da sein soll, wird sie heute in der Staatsbibliothek Bamberg sorgsam bewahrt.

Kaiserdom

Der Kaiserdom St. Peter und St. Georg bildet das Zentrum der Bamberger Bergstadt. Errichtet wurde er im Jahre 1002 von Bistumsgründer Kaiser Heinrich II. Nach nur 10 kurzen Jahren war der Bau abgeschlossen. Lange sollte die Säulenbasilika allerdings nicht halten, 1085 und 1185 wurde sie von verheerenden Bränden heimgesucht und musste neugebaut werden. Deshalb ist der Dom, wie wir ihn heute kennen, nicht allein einer architektonischen Stilepoche zuzuordnen, sondern gilt als Produkt einer langen Baugeschichte. Die dreischiffige Basilika ist im Kern romanisch. Sie hat zwei Chöre. Während der Ostchor ebenfalls in die Epoche der (Spät-) Romanik einzuordnen ist, weist der Westchor gotische Elemente auf. Auffallend sind die vier Türme, die die beiden Chöre jeweils paarweise umschließen. Im Inneren der Pfarr- und Bischofskirche können Besucher das Hochgrab Heinrichs und seiner Frau Kunigunde besichtigen. Besonders sehenswert ist der „Bamberger Reiter“ - das erste Lebensgroße Reiterstandbild seit der Antike.

Inselstadt

Als der wachsenden Bamberger Bevölkerung im 12. Jahrhundert das Siedlungsgebiet in der Bergstadt zu eng wurde, besiedelte sie die Inselstadt zwischen den beiden Flussarmen der Regnitz. Diese entwickelte sich schnell zum bürgerlichen Zentrum der Stadt, denn hier befanden sich nicht nur der Grüne Markt, auf dem Gemüse verkauft wurde, sondern auch die inzwischen allseits bekannte Fischersiedlung „Klein Venedig“. Die Häuserzeile befindet sich direkt am Ufer der Regnitz. Auch das Alte Rathaus mitten im Fluss kennen die meisten Besucherinnen und Besucher. Neben der Berg- und der Gärtnerstadt, bildet die Inselstadt eine der drei Säulen des Bamberger Welterbes.

Gerberhäuser

Gegenüber von Schloss Geyerswörth befinden sich mehrere Gerberhäuser. Das Gerberhaus auf dem Foto stammt aus dem Jahr 1506. Das dreigeschossige Fachwerkhaus besteht im Untergeschoss aus Sandsteinquadern, die oberen Geschosse werden von rotgestrichenen Laubengängen oder Balkonen geziert. Das Gerberhandwerk gibt es in Bamberg schon sehr lange, wie Dokumente aus dem Jahr 1306 belegen. Gerben meint die Verarbeitung von rohen Tierhäuten zu Leder. Früher wurden Felle und Häute in einer Lösung mit gemahlener Baumrinde eingelegt und anschließend zum Trocknen auf den Balkonen der mehrstöckigen Häuser aufgespannt. Heute werden dafür chemische Wirkstoffe verwendet. Man unterscheidet Rot- und Weißgerber. Während Rotgerber grobe Ledersachen herstellen, produzieren Weißgerber feinere Waren wie zum Beispiel Handschuhe. Heute befinden sich in den Gerberhäusern Wohnungen und Geschäfte.

SPIELKARTEN 1 (zum Ausschneiden / doppelseitig kopieren)



© Zentrum Welterbe Bamberg, K. Ehrlich



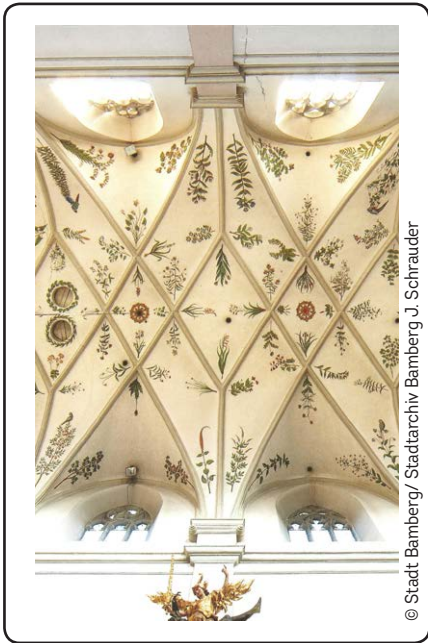
© Stadt Bamberg / Stadtarchiv Bamberg, J. Schrauder



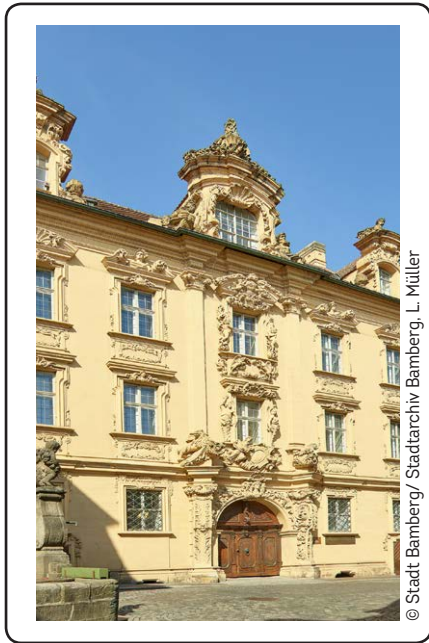
© Stadt Bamberg / Stadtarchiv Bamberg, N. Handwenger



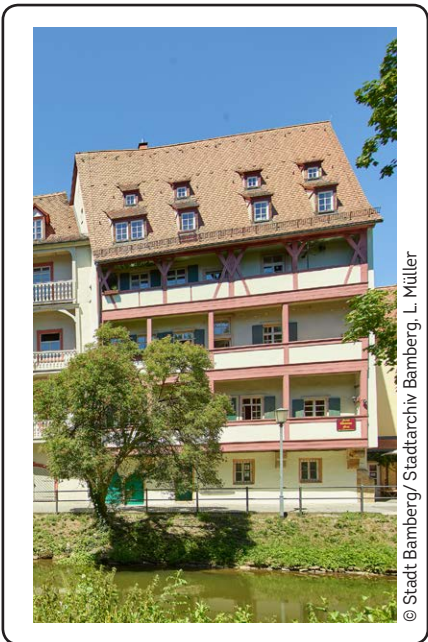
© Staatsbibliothek Bamberg



© Stadt Bamberg / Stadtarchiv Bamberg J. Schrauder



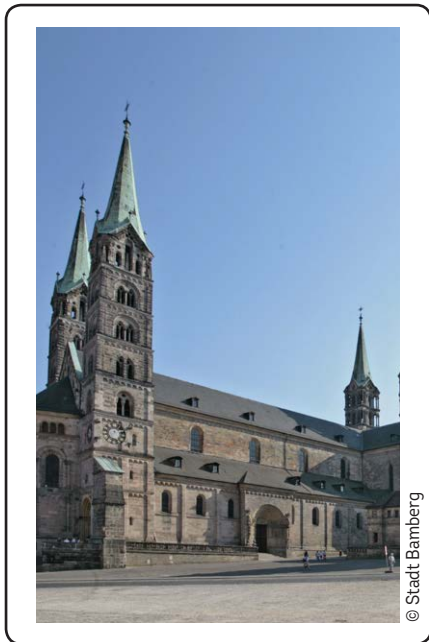
© Stadt Bamberg / Stadtarchiv Bamberg, L. Müller



© Stadt Bamberg / Stadtarchiv Bamberg, L. Müller



© Stadt Bamberg / Stadtarchiv Bamberg, N. Handwenger



© Stadt Bamberg

SPIELKARTEN 2 (zum Ausschneiden / doppelseitig kopieren)

Klein Venedig

Spricht man in Bamberg von „Klein Venedig“, so meint man damit eine kleine, direkt am Regnitzufer gelegene Häuserzeile der Inselstadt. Die ehemalige Fischersiedlung zeichnet sich durch gut erhaltene, meist ein bis zweistöckige Fachwerkhäuser mit Satteldach aus. Viele davon stammen noch aus dem Mittelalter. Winzige Vorgärten mit Bootsanlegestellen ermöglichen einen direkten Zugang zum Wasser. Den Abschluss der Häuserreihe bildet das Alte Schlachthaus, in welchem nun ein Teil der Universitätsbibliothek untergebracht ist. Auch heute werden die Häuser noch als Wohnungen benutzt - allerdings nicht mehr nur von Mitgliedern der Fischerszunft wie damals.

Gabelmann-Brunnen

Der Gabelmann am Grünen Markt in der Fußgängerzone ist der bekannteste Brunnen der Bamberger Inselstadt und gleichzeitig ein beliebter Treffpunkt. Er zeigt eine fast lebensgroße Statue des griechischen Meeresgottes Poseidon. Der Meeresgott steht nackt, nur durch einen blumigen Lendenschurz bedeckt da. Seine rechte Hand ruht in der Hüfte, in der linken hält er einen Dreizack. Diesem Detail hat der Brunnen seinen fränkischen Spitznamen „Gabelmoo“, also Gabelmann, zu verdanken. Bereits 1337 wurde an dieser Stelle ein Brunnen installiert. Seit 1566 zierte ihn eine Figur des Heiligen Georg. Ab 1697 wurde der Brunnen häufig renoviert, was die Wasserversorgung erschwerte. Die letzte Erneuerung wurde 1972 vorgenommen.

Inselpfähle der Untere Mühle

Manche Häuser der Inselstadt sind, ähnlich wie in Venedig, auf Pfählen gebaut. Dazu wurden meist viereckige Pfähle aus Holz nebeneinander in den Boden der Regnitz getrieben. Ein spitzes Ende erleichterte diese Arbeit. Zusammen schufen sie ein festes Fundament für die Gebäude. Die Pfähle auf dem Foto kamen bei den Bauarbeiten des neuen Welterbe Besucherzentrums zu Tage. Insgesamt wurden rund 900 gut erhaltene Fundamente aus dem Wasser geborgen. Die ältesten Pfähle reichen bis zur Stadtgründung um 1002 zurück, die neuesten stammen bereits aus der Neuzeit. Aber was geschieht nun mit ihnen? Drei der Pfähle sind in der Ausstellung des neuen Welterbe Besucherzentrums zu sehen. Wieder andere wurden von einem lokalen Künstler in kleine Schmuckstücke zum Umhängen verwandelt.

Altes Rathaus

Das Alte Rathaus zählt zu den bekanntesten Wahrzeichen der Bamberger Inselstadt. Diese Bekanntheit hat es der Tatsache zu verdanken, dass es mitten in der Regnitz erbaut wurde. Einer Sage nach ist der Geiz eines Erzbischofs Grund der Lage. Dieser soll sich geweigert haben, der Bamberger Bevölkerung ein Grundstück für ihr Rathaus zur Verfügung zu stellen. So schufen die Bürgerschaft eine künstliche Insel, verbanden diese durch zwei Brücken mit dem Festland und errichteten 1386 das erste Rathaus. Nach einem Stadtbrand entstand im Jahre 1461 der bis jetzt überdauernde Bau aus Sandstein. Die Südseite des Baus wird von einem dreigeschossigen, dunkelgelb gefärbten Fachwerkkomplex, dem sogenannten „Rottmeisterhäuschen“, dominiert. Barocke Wandfresken des Künstlers Johann Anwander zieren das Hauptgebäude dahinter. Der mit barocken Elementen geschmückte Rathauerturm wurde erst im 18. Jahrhundert unter der Leitung des berühmten Baumeisters Balthasar Neumann angebaut. Seit 1955 kann man im Alten Rathaus die Sammlung Ludwig, die umfangreichste private Porzellansammlung Europas, bestaunen.

Gärtnerstadt

Schon seit dem Mittelalter wird in der Bamberger Gärtnerstadt urbaner Gartenbau betrieben. Das bedeutet, dass Gärtner in Hausgärten oder auf Feldern inmitten der Stadt Gemüse anbauen und Saatgut gewinnen. Im Mittelalter war das eine wichtige Einnahmequelle, die Bamberg in der ganzen Welt bekannt machte. Schaut man heute von oben auf die Gärtnerstadt, so entdeckt man immer noch eine Vielzahl weiter, zusammenhängender Gärtnerflächen, die sogenannten Hausgärten. Die weiten Felder werden von eingeschossigen Gärtnerhäusern umschlossen. Die einzige Möglichkeit die Felder zu erreichen ist durch eine schmale Toreinfahrt in der Mitte der Häuser. Das macht die Arbeit hier nicht ganz einfach, denn moderne Geräte wie Traktoren passen nicht durch die Einfahrt. Von einst über 500 Gartenbaubetrieben sind heute noch etwa 40 aktiv. Gemeinsam halten sie das jahrhundertalte Wissen und die Traditionen der Bamberger Gärtner lebendig.

Gärtner- und Häckermuseum

Inmitten der Bamberger Gärtnerstadt liegt das Gärtner- und Häckermuseum. Es befindet sich in einem der Gärtnerhäuser, die im Hochmittelalter rund um den Steinweg, einer damals wichtigen Handelsroute, entstanden. Wie jedes typische Bamberger Gärtnerhaus hat das eingeschossige Gebäude eine schmale Tordurchfahrt. Links und rechts daneben befinden sich die Wohnräume. Dahinter folgen ein Hof mit Stall, Geräte- und Futterschuppen, Kompost und Brunnen sowie natürlich der Garten. Der Hausgarten ist ein besonders Highlight des Museums. In einer Dauerausstellung können sich Besucher zudem über die Arbeit, das religiöse und private Leben der Gärtner und Häcker (Winzer) vor rund 100 Jahren informieren.

Prozessionsfigur

Die Bamberger Gärtner waren und sind sehr religiös. Bis heute ist ihr Alltag von vielen religiösen Ritualen geprägt. Eine der wohl wichtigsten Traditionen in Bamberg ist die Fronleichnamsprozession. Seit 1390 tragen Männer in Festgewändern an diesem katholischen Feiertag Heiligenstatuen, wie die des Heiligen Sebastian, sowie Stäbe und Fahnen der Bruderschaften, Innungen und Kirchenvereine durch die von Gläubigen gesäumte Altstadt. Während des Jahres sind die Statuen im Gärtner- und Häckermuseum verwahrt. Für die Prozession werden sie mit bunten Blumen verziert und auf eigens dafür vorgesehenen kleinen Gerüsten vorsichtig durch die Stadt getragen.

Kirche St. Gangolf

St. Gangolf gilt als geistliches Zentrum der Gärtnerstadt und als älteste Kirche Bambergs. Im Jahre 1063 wurde die Kirche im Stadtteil Theuerstadt dem Heiligen Gangolf geweiht. Das ehemalige Chorherrenstift ließ Bischof Otto der Heilige im 12. Jahrhundert erbauen. Bis heute vereint die Pfarrkirche mehrere Baustile. Ursprünglich wurde sie in romanischem Stil errichtet, der das wuchtige Hauptschiff mitsamt beiden Türmen seit jeher prägt. Die spätere gotische Umgestaltung macht sich besonders im Chorraum bemerkbar. Die Barockausstattung zeichnet den Innenraum. Sieht man sich die Lage der Gotteshäuser auf einer Karte an, stellt man fest, dass das Kloster auf dem Michelsberg, St. Stephan, St. Jakob und St. Gangolf ein Kreuz bilden, in dessen Mittelpunkt der Kaiserdom steht.

Bamberger Sortengarten

Mitten in der Bamberger Gärtnerstadt befindet sich der Sortengarten. Er ist ein länglicher Garten, umgeben von einem Holzzaun, in dem bunte Pflanzen und grünes Gemüse wachsen. Ein Garten wie jeder andere, könnte man denken. Doch weit gefehlt! Denn im Sortengarten pflanzen ehrenamtliche Helferinnen und Helfer typische Bamberger Lokalsorten an. Lokalsorten haben in Bamberg Tradition, denn schon seit Jahrhunderten bauten Bamberger Gärtner auf ihren Feldern Pflanzen an. Das Gemüse war besonders gut an den Boden und das lokale Klima angepasst. Die bekannteste Lokalsorte ist wohl die Bamberger Birnförmige Zwiebel. Sie ist, entgegen normaler Zwiebeln länglich, ganz ähnlich einer Birne. Die Ehrenamtlichen des Sortengartens gewinnen aus den Pflanzen Saatgut und helfen so, die Sorten vor dem Verschwinden zu bewahren.

SPIELKARTEN 2 (zum Ausschneiden / doppelseitig kopieren)



© Stadtarhologie Bamberg



© Stadt Bamberg



© Stadt Bamberg / Stadtarhiv Bamberg, L. Müller



© Stadt Bamberg / Stadtarhiv Bamberg, J. Schraudner



© R. Rinkief



© Stadt Bamberg, J. Schraudner



© Zentrum Weiterbe Bamberg



© Stadt Bamberg / Stadtarhiv Bamberg, L. Müller



© Stadt Bamberg / Stadtarhiv Bamberg, J. Schraudner